

Das Magazin der Schweizerischen Flüchtlingshilfe (SFH)

Fluchtpunkt

Flüchtlings-
parlament: gelebte
Partizipation.
Seite 8

Geflüchtete und
Mitbestimmung:
5 gute Gründe.
Seite 11

Sudan: Die SFH
fordert vorläufige
Aufnahmen.
Seite 14

Engagement: «Die
Geflüchteten sind
unsere Expert*innen».
Seite 18



Zivilgesellschaft – einfach unverzichtbar

Der Fokus
ab Seite 5

Nr. 106, August 2024



Liebe Leserin, lieber Leser

«Nothing about us without us» – das ursprünglich aus der Behindertenbewegung stammende Motto war Kernfazit des 9. Schweizer Asylsymposiums, das Anfang Mai in Bern veranstaltet wurde: Menschen sind an Entscheidungen, die sie selbst betreffen, zu beteiligen. Während eininhalb Tagen diskutierten über 350 Personen über die Rolle der Zivilgesellschaft resp. von Geflüchteten im Flüchtlingschutz. Menschen mit Fluchthintergrund sprachen im Rahmen von Referaten und Podiumsdiskussionen über ihre zivilgesellschaftliche Arbeit – über entsprechende Chancen, aber auch Hindernisse, denen sie dabei noch immer begegnen.

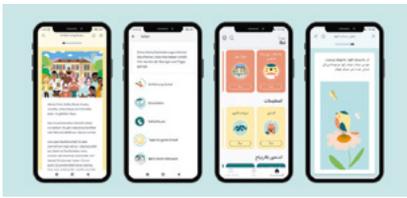
Die Schweizerische Flüchtlingshilfe (SFH) und das UNHCR, welche das Asylsymposium jeweils organisieren, hatten sich die Partizipation von Geflüchteten bereits im Vorfeld der Veranstaltung zum Ziel gemacht. So wurden erstmalig zwei Flüchtlingsvertreter*innen in die Planung des Symposiums eingebunden und auch das Programm wurde entsprechend gestaltet. Die SFH hat sich die Flüchtlingspartizipation auch strategisch zum Ziel gesetzt – und wird dieses Anliegen in den nächsten Jahren konsequent weiterverfolgen. Damit endlich Realität wird, was schon lange eine Selbstverständlichkeit sein sollte.

Mein Lieblingssatz im Magazin:

«Inklusion zu verwirklichen, heisst sicherzustellen, dass Geflüchtete ihre Fähigkeiten und Talente einbringen können.» (S.10)

Herzlich

Miriam Behrens
Direktorin Schweizerische Flüchtlingshilfe (SFH)



App für Geflüchtete lanciert

Die Sui-App für Geflüchtete des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK) bietet unter anderem Informationen zu den Themen Wohnen, Asylprozess, Familiennachzug, Arbeit und Finanzen, beinhaltet Selbsthilfetipps und ermöglicht Rückfragen via einer Chat-Funktion. Sie existiert aktuell auf Deutsch und Arabisch. Die SFH hat an verschiedenen Kapiteln der App inhaltlich mitgewirkt.

Weitere Informationen:
[↗ migesplus.ch/publikationen/sui-app](https://migesplus.ch/publikationen/sui-app)

App herunterladen:



NEWSFLASH

Aushöhlung des Flüchtlingsschutzes

Zwei Initiativprojekte der SVP waren in den letzten Wochen medial ein Thema. Mit der Nachhaltigkeitsinitiative will die Partei die Bevölkerung der Schweiz auf 10 Millionen beschränken, während die Grenzschutzinitiative eine Obergrenze von 5000 Asylgewährungen pro Jahr verlangt. Die SFH lehnt die Initiativprojekte entschieden ab. Beide zielen auf zentrale Elemente des Flüchtlingsschutzes. Mit der Nachhaltigkeitsinitiative soll Personen mit einer vorläufigen Aufnahme das Aufenthaltsrecht in der Schweiz entzogen werden – und damit auch das Recht, hier zu arbeiten. In der Folge würden diese Menschen in die Nothilfe gedrängt, da ihre Wegweisung nicht vollzogen werden kann. Mit der Grenzschutzinitiative wiederum soll das Asylrecht vollständig ausgehöhlt und der Schutz für geflüchtete Menschen abgeschafft werden. Sie stellt zentrale Verfassungsgrundsätze und zwingendes Völkerrecht wie das Non-Refoulement-Gebot unverhohlen in Frage.

Nein zur Aushöhlung des Flüchtlingsschutzes:
[↗ fluechtlingshilfe.ch/nachhaltigkeits-initiative](https://fluechtlingshilfe.ch/nachhaltigkeits-initiative)

Nein zum Frontalangriff auf die Menschenrechte:
[↗ fluechtlingshilfe.ch/grenzschutz-initiative](https://fluechtlingshilfe.ch/grenzschutz-initiative)

KEINE GRENZEN IM HERZ

IMPRESSUM

Verlag und Herausgeberin «Fluchtpunkt»:
Schweizerische Flüchtlingshilfe (SFH), Weyermannsstrasse 10, Postfach, 3001 Bern **Telefon:** 031 370 75 75 **E-Mail:** info@fluechtlingshilfe.ch
Internet: www.fluechtlingshilfe.ch **Auflage dieser Ausgabe:** 27 700
Redaktion: Barbara Graf Mousa (verantwortlich), Mahdie Alinejad, Mahtab Aziztaemeh, Miriam Behrens, Leila Boussemacer, Pascale Bruckner, Shishai Haile, Yves Pascal Honla, Lionel Cachin, Oliver Lüthi, Franziska Marfurt, Renate Metzger-Breitenfellner, Annelies Müller, Esther Müller, Katharina Rilling, Jelena Schwarzenbach, Lucia della Torre, Daniel Winkler
Übersetzungen: alingui **Layout:** Baptiste Babey **Konzept:** Studio Edit GmbH, Katharina Rilling, Peter Kruppa **Druck:** rubmedia AG, Wabern/Bern

Der Fluchtpunkt erscheint viermal jährlich für Spenderinnen und Spender der Schweizerischen Flüchtlingshilfe. Der Abo-Beitrag von 5 Franken ist im Spendenbetrag inbegriffen.

Spenden
IBAN: CH92 0900 0000 3000 1085 7
TWINT:



Ihre Spende
in guten Händen.

Weitere Informationen zu aktuellen politischen Äusserungen der SFH:



[↗ fluechtlingshilfe.ch/publikationen](https://fluechtlingshilfe.ch/publikationen)



Aufnahme von Flüchtlingen aus der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik (ČSSR) in einem Lager in Buchs (SG), September 1968.

1968

Anders als für die Flüchtlinge aus der ČSSR, die ohne Prüfung individueller Fluchtgründe aufgenommen werden, ist eine Neuerung im Asylverfahren 1968 für andere Schutzsuchende von grosser Bedeutung: die Hilfswerksvertretung (HWV), ausgehandelt von der SFH. Ab nun sind Hilfswerksvertreter*innen als neutrale Beobachtende in Asylanhörungen dabei, um den korrekten, fairen Verfahrensablauf zu garantieren. Ihre Rolle wird durchaus kontrovers diskutiert und mit der steigenden Zahl von Asylanträgen wird ihre Rekrutierung, Aus- und Weiterbildung sowie Koordination zu einer grossen Aufgabe der beteiligten Organisationen. Bis 2019 repräsentieren die Hilfswerksvertreter*innen im Asylverfahren die Zivilgesellschaft. Sie müssen die Balance finden zwischen Neutralität und Empathie, hören Geschichten, die fernab ihrer Alltagsrealität sind. Was hat das mit ihnen gemacht? Eine Frage, der nachzugehen lohnend wäre.

Heute sollen zivilgesellschaftliche und flüchtlingsgestützte Organisationen direkt in allen Gremien, die sie betreffen, Gehör finden.

→ Mehr dazu im Fokus, Seiten 5–11

_____ **Esther Müller**
Historikerin und Journalistin BR



PHILOSOPHIE

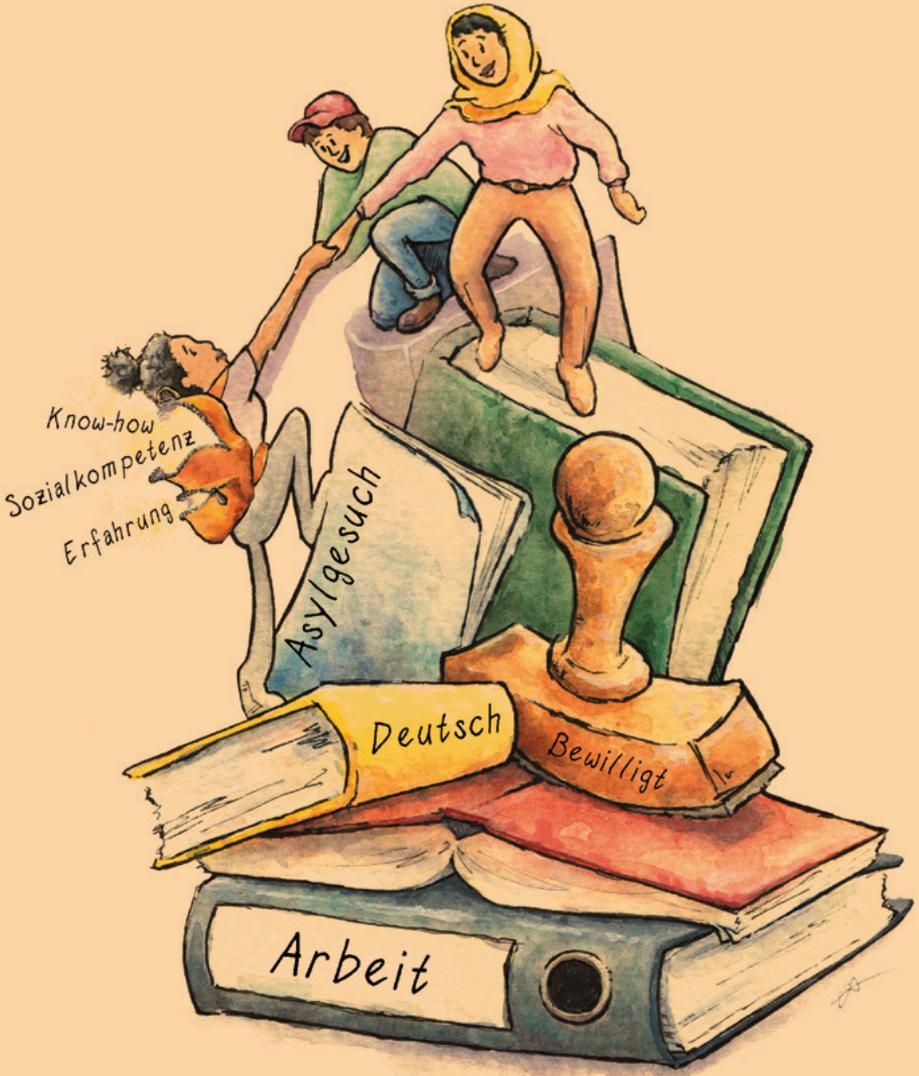
Zivilgesellschaftliches Engagement – für Geflüchtete ein Gamechanger

Zivilgesellschaftliches Engagement ist für Geflüchtete ein Gamechanger. Geflüchtete verlieren alles. Sie verlassen ihr Zuhause, lassen die Sprache zurück, in der sie beheimatet waren, und sind häufig von ihren Angehörigen getrennt. Hier in der Schweiz leben sie einsam in Asylzentren, manchmal in unwirtlichen Unterkünften und an abgelegenen Orten.

Durch Freiwilligenarbeit kommen Geflüchtete aus ihrer Isolation heraus. Jeder Mensch ist auf Beziehungen hin angelegt, welche Halt geben und gegenseitiges Vertrauen schaffen. Es werden Brücken zwischen Einheimischen und Geflüchteten gebaut und Vorurteile verschwinden.

Wie alle Menschen möchten Geflüchtete etwas Sinnvolles leisten, auch während der Zeit des Wartens. Freiwillige unterstützen sie beim Spracherwerb, können Beschäftigungsmöglichkeiten, Ausbildungs- und Arbeitsplätze vermitteln, da sie Ortskompetenz haben. Durch dieses Engagement erhalten Geflüchtete ein Stück Würde zurück.

_____ **Daniel Winkler** arbeitet seit 20 Jahren als Pfarrer in der Gemeinde Riggisberg. Seit 2014 engagiert er sich mit dem Verein «Riggi-Asyl» im Flüchtlingsbereich.



FOKUS

Sich engagieren, ohne mitzuentcheiden?

«Die Beteiligung von Flüchtlingen bei Prozessen, die sie betreffen, soll gefördert werden.»

Christine Schraner Burgener,
Staatssekretärin SEM

«Es braucht mehr Ressourcen und einen besseren Zugang zu Entscheidungsträger*innen für Flüchtlinge.»

Shaza Alrihawi, Mitbegründerin des Netzwerks
Global Independent Refugee Women Leaders (GIRWL)

«Die Zivilgesellschaft ist oft die erste und letzte Stütze bei der Integration.»

Maryam Sediqi, Co-Gründerin, Afghan Women Association
Switzerland (AWAS)

«Es braucht mehr Geld für das Medienschaffen von Migrant*innen.»

Mark Bamidele Emmanuel, Chefredaktor Diaspora
TV Schweiz

«Die Wertschätzung für die Freiwilligenarbeit ist da, die Anerkennung in der Praxis fehlt oft.»

Miriam Behrens, Direktorin SFH

«Es braucht neue Ansätze und Mechanismen, um das Potenzial von Geflüchteten abzuholen.»

Anja Klug, Leiterin des UNHCR Büros für die
Schweiz und Liechtenstein

«Die Zivilgesellschaft sollte nicht als Ersatz für staatliche Strukturen dienen.»

Marion Fresia, Professorin Universität Neuenburg

«Inklusion bedeutet, einen Umgang zu finden mit Chaos, Dissens und ständiger Disharmonie.»

Mohammed Jouni, Lehrbeauftragter für Soziale Arbeit an der
Alice-Salomon-Fachhochschule in Berlin, Aktivist

IN IHRER REGION

Jetzt selber aktiv werden?

Sie möchten sich selbst freiwillig für Geflüchtete engagieren? Dann finden Sie hier eine Übersicht über Freiwilligenprojekte im Flüchtlingsbereich in der ganzen Schweiz.



fluechtlingshilfe.ch/aktiv-werden/freiwilligenprojekte

Mit dem Kitt muss gearbeitet werden

Ohne die Zivilgesellschaft ist kein umfassender Flüchtlingsschutz denkbar. Um dieses Potenzial auch ausserhalb von migrationspolitischen Krisen nutzen zu können, braucht es auch von Seiten des Staates weitere Schritte.



OLIVER LÜTHI, LEITER KOMMUNIKATION SFH

Das Potenzial von Freiwilligenarbeit ist enorm. Rund ein Drittel der erwachsenen Bevölkerung in der Schweiz engagiert sich ehrenamtlich, wie benevol Schweiz auf der Website ausführt. Viele dieser Freiwilligen sind im Flüchtlingsbereich tätig. Sie unterstützen Geflüchtete in administrativen Belangen, geben ihnen und ihren Kindern Sprachunterricht oder schulische Nachhilfe, übernehmen Fahrdienste oder engagieren sich in Gemeinschaftszentren, wo Geflüchtete sozialen Anschluss finden. Wie wichtig dieses zivilgesellschaftliche Engagement ist, wurde auch am 9. Schweizer Asylsymposium deutlich. Freiwillige sind der «Kitt unserer Gesellschaft», betonte Bundesrat Beat Jans in seinem Eröffnungsreferat.

Das Symposium förderte aber auch Defizite und Herausforderungen in diesem Bereich zutage. Es war vom fehlenden Zugang zu Entscheidungsträgern die Rede, und auch von beschränkten Mitteln. Was in Zeiten von akuten migrationspolitischen Krisen wie im Sommer 2015 oder nach dem Ausbruch des Ukrainekriegs relativ gut funktioniert, klappt in Zeiten mit weniger medienwirksamen geopolitischen Verwerfungen nur bedingt. Der Staat ist hier besonders gefordert. Er muss sich aktiv um einen Austausch mit der Zivilgesellschaft auf Augenhöhe bemühen und deren Arbeit wo nötig gezielt stärken.



SCHWEIZER ASYLSYMPIUM **Win-win!**

Über 360 Personen aus Zivilgesellschaft, Politik, Verwaltung und Wissenschaft diskutierten Anfang Mai eineinhalb Tage lang über die Rolle der Zivilgesellschaft im Flüchtlingsschutz und die Partizipation von Geflüchteten. Was kam dabei heraus? Verdeutlicht wurde besonders das Potenzial von flüchtlingsgeführten Organisationen und freiwillig engagierten Geflüchteten. Freiwilligenarbeit dient dabei dem eigenen Empowerment sowie der Integration. Mit ihrem Engagement leisten Geflüchtete aber auch einen Beitrag zum Funktionieren unserer Gesellschaft.



[fluechtlingshilfe.ch/
asylynsymposium-2024](https://www.fluechtlingshilfe.ch/asylynsymposium-2024)



VIERTE NATIONALE FLÜCHTLINGSSESSION

Politisch aktive Geflüchtete stärken unsere Demokratie

FOKUS

Ende Juni fand die nationale Session des Flüchtlingsparlaments statt. Geflüchtete treffen dort mit nationalen Politiker*innen zusammen. Das Engagement und die Dynamik an der Veranstaltung zeigten: Hier wird Flüchtlingspartizipation gelebt.

VON ANNELIES MÜLLER, REDAKTORIN SFH

Das Flüchtlingsparlament habe in den letzten vier Jahren wichtige Erfolge erzielt, etwa die Erhöhung der Asylsozialhilfe im Kanton Aargau; doch es gebe noch viele Hürden zu nehmen, betont Koordinator Shishai Haile anlässlich der Session im Berner Rathaus. Eine ständige Herausforderung sei die Finanzierung, da öffentliche Gelder oft nur kurzfristig gesprochen würden. Glücklicherweise werde das Projekt aber von Organisationen wie dem UNHCR und der SFH finanziell und ideell unterstützt.

Das Potenzial des Flüchtlingsparlaments für die politische Debatte wird an der vierten nationalen Session am 29. Juni deutlich. Der Elan, aber auch die Ernsthaftigkeit, mit der die 100 Teilnehmenden ihre Forderungen in neun Kommissionen vorbereitet haben, ist beeindruckend. Die Empfehlungen der Kommissionen zu Themen wie Statusfragen, psychische Gesundheit, Kinderrechte und Bildungsthemen bieten einen guten Überblick über die Herausforderungen, denen Geflüchtete im Alltag begegnen.

Fotos: coupdoell/Stephan Herrmann

Eine offene Debattenkultur prägt den Austausch zwischen Geflüchteten und Politiker*innen.

Die Gründe für eine Teilnahme am Parlament sind divers. Firuze möchte die katastrophale Menschenrechtslage im Iran thematisieren und so Iraner*innen eine Stimme geben. Million, der 2015 aus Eritrea in die Schweiz gekommen ist, fordert die Abschaffung der Passpflicht für eritreische Geflüchtete. EVP-Nationalrat Marc Jost räumt dieser Forderung Chancen im Parlament ein, da es in der Tat Situationen gebe, in denen die Beschaffung von heimatlichen Papieren unzumutbar sei.

Dimitrov, im Rollstuhl und in der Ukraine ein renommierter Anwalt, arbeitet in der neugegründeten Kommission für Geflüchtete mit Beeinträchtigungen mit. Er ist überzeugt, dass sein Einsatz auch Schweizer Betroffenen zugutekommt. Er erachtet es als seine Pflicht, weltweit für die konsequente Anwendung der UN-Behindertenrechtskonvention (BRK) zu streiten.

FOKUS GLP-Nationalrätin Melanie Mettler ist Demokratie wichtig. Während Wahl- und Stimmrechte in der Schweiz äusserst restriktiv vergeben würden, gebe die Session Geflüchteten die Gelegenheit, sich an Entscheidungsprozessen aktiv zu beteiligen.

Mehr Infos zum Flüchtlingsparlament:
➔ fluechtlingsparlament-schweiz.ch

Die SFH unterstützt das Flüchtlingsparlament seit Beginn ideell und fachlich. Sie fordert eine noch bessere institutionelle Verankerung. Lesen Sie hier zu die News von Anfang Juli 2024:

➔ fluechtlingshilfe.ch/erfolgreiches-fluechtlingsparlament



Was bedeutet Partizipation für Geflüchtete?

Weshalb engagieren sie sich im Flüchtlingsparlament? Zwei Mitglieder erzählen.



«Echte Demokratie bedeutet, dass alle eine Stimme haben»

Mahtab Aziztaemeh

«Unsere Expertise müsste im asylpolitischen Diskurs stärker genutzt werden. Wir Geflüchteten bringen Erfahrungen und Perspektiven mit, die zur Verbesserung der Asyl-, aber auch der Sozial-, Bildungs- und Gesundheitspolitik beitragen können. Daraus resultieren realistischere und effizientere Lösungen.

Die Partizipation von Geflüchteten ist für mich ein entscheidender Bestandteil des migrationspolitischen Diskurses. Geflüchtete dürfen nicht nur als passive Hilfeempfänger betrachtet werden, sondern müssen aktiv in politische Prozesse eingebunden werden. Das heisst: Wir müssen die Gelegenheit bekommen, unsere Stimmen in Entscheidungsprozesse einzubringen, die unsere Zukunft betreffen.

Inklusion spielt dabei eine zentrale Rolle. Es geht darum, uns Geflüchtete nicht zu marginalisieren, sondern uns als vollwertige Mitglieder der Gesellschaft zu akzeptieren. Geflüchtete brauchen Zugang zu Bildung, zum Arbeitsmarkt und zur Gesundheitsversorgung, aber auch zur Politik. Auch wir haben ein Recht

auf gesellschaftliche und politische Teilhabe. Inklusion zu verwirklichen, heisst sicherzustellen, dass wir unsere Fähigkeiten und Talente einbringen können. Konsequente Teilhabe und Inklusion dienen ja nicht nur uns, sondern kommen im Endeffekt der ganzen Gesellschaft zugute.»

_____ **Mahtab Aziztaemeh** wurde am Valentinstag 1971 im Iran geboren. Dort studierte sie persische Literatur. In der Schweiz arbeitet sie im Koordinationsteam des Flüchtlingsparlaments, was ihr eine Herzensangelegenheit ist.



Angeregte Diskussionen in den vorbereiteten Kommissionen. Das Parlament stimmt über eine Kommissionsempfehlung ab.



Einblicke in die vierte nationale Flüchtlings-session vom 29. Juni 2024
➔ youtu.be/S6K2FkSiRiY



«Keine Frauenpolitik ohne Frauen – keine Asylpolitik ohne Geflüchtete!»

Shishai Haile

«Demokratische Mitbestimmung bedeutet für mich, dass alle Menschen, unabhängig von ihrem Hintergrund oder Status, gleichberechtigt in politische Prozesse eingebunden sind. Im Flüchtlingsparlament können wir unsere Perspektive einbringen und gemeinsam an Lösungen für alle arbeiten. Ein grosser Erfolg war die Unterstützung eines Vorstosses im Kanton Zürich, um Stipendien auch für Inhaber von F-Ausweisen zu erstreiten. Das Parlament hat dazu beigetragen, dass wir auf politischer Ebene ernst- und wahrgenommen werden. Für mich als jemanden aus einem diktatorischen Land ist das die Verwirklichung meines Traums von Meinungsfreiheit.

Wir erleben oft, dass über uns gesprochen wird, aber nicht mit uns. Dabei wissen wir am besten, wie sich die Asylpolitik auf unser Leben auswirkt. Das Motto lautet daher: «Mit uns statt über uns».

Ich wünsche mir, dass wir zukünftig als Partner auf Augenhöhe behandelt werden, unbesehen von Aufenthalt und Herkunft.»

_____ **Shishai Haile**, 1991 geboren, floh 2015 aus Eritrea in die Schweiz. Hier absolvierte er Ausbildungen zum Migrationsfachmann und interkulturellen Dolmetscher. Er hat das Flüchtlingsparlament mitinitiiert.

TEXTE AUFGEZEICHNET
VON ANNELIES MÜLLER

Darum sollen Geflüchtete mitbestimmen

«Nothing about us without us» – die Schweizerische Flüchtlingshilfe (SFH) setzt sich ein für die Einbindung Geflüchteter in Entscheidungen, die sie betreffen.



Gerechte Teilhabe

Neuangekommene haben die Pflicht, sich sprachlich, wirtschaftlich und gesellschaftlich zu integrieren. Wer das Staatssystem mitträgt und mitbezahlt, soll das Recht haben, daran politisch zu partizipieren.

Gelebte Inklusion

Je vielfältiger eine Gruppe zusammengesetzt ist, desto diverser sind die Erfahrungen der Mitwirkenden. Alle gestalten gleichberechtigt und selbstbestimmt Strukturen mit, die für alle gleich zugänglich sind.



Kompetenzen statt Bedürftigkeit

Werden Geflüchtete nicht mehr auf Hilfsbedürftigkeit reduziert, treten ihre Fähigkeiten und Kompetenzen in den Vordergrund. Ihre Beiträge für die Gesellschaft werden sicht- und wahrnehmbar.



Einbezug erhöht Qualität

Sind die Erfahrungen und Meinungen von Direktbetroffenen in einem geplanten Projekt einbezogen, passieren weniger Fehler. Die Projekte erzielen eine höhere Akzeptanz und verursachen geringere Folgekosten.



Diversität stärkt

Ideen, die in heterogenen Gruppen gemeinsam entwickelt und diskutiert werden, haben eine starke Basis. Die Chance, dass sie bei der Umsetzung von allen gemeinsam getragen und vertreten werden, ist hoch.



Kein Asyl für nigerianische Opfer von Menschenhandel

Opfer von Menschenhandel zu sein, gilt in der Schweiz immer noch nicht als Asylgrund.

VON LEILA BOUSSEMACER, ANWÄLTIN BEI DER BERATUNGSSTELLE FÜR OPFER VON MENSCHENHANDEL, CENTRE SOCIAL PROTESTANT (CSP), GENÈVE

Das Bundesverwaltungsgericht (BVGer) hat sich im Zusammenhang mit dem Fall nigerianischer Frauen, die Opfer von Zwangsprostitutionsnetzwerken geworden sind, erneut mit der Frage des Menschenhandels als Asylgrund befasst (D-3116/2021 vom 29. Februar 2024). Das Gericht erkennt dabei an, dass die Zwangsrekrutierung von Frauen mit dem Ziel der Prostitution grundsätzlich eine Form der geschlechtsspezifischen Gewalt darstellen kann; jedoch ohne zum Schluss zu kommen, dass Menschenhandel einen Asylgrund darstellt. Nach einer sorgfältigen Bestandsaufnahme der Massnahmen der nigerianischen Behörden zur Bekämpfung des Menschenhandels und zum Schutz der Opfer erkennt das BVGer an, dass die Situation in Nigeria noch nicht optimal ist. Es kommt jedoch zum Schluss, dass Opfer bei einer Rückkehr Schutz bei den nigerianischen Behörden finden können (Ziff. 9.4). Die Position der Schweiz weicht in dieser Frage von jener anderer Länder wie Österreich, Frankreich und Italien ab (Ziff. 8.6).

Die Plattform gegen Menschenhandel bedauert dies. Statt sich von der internationalen Rechtsprechung leiten zu lassen, hält das BVGer an der – veralteten – Praxis des Staatssekretariats für Migration (SEM) fest, die den Asylschutz

nicht auf Opfer von Menschenhandel ausdehnt, mit Ausnahme der «Bacha Bazi»-Jungen in Afghanistan. Für die Plattform gegen Menschenhandel steht dies nicht im Einklang mit den Empfehlungen des Flüchtlingshochkommissariats der Vereinten Nationen (UNHCR) und den internationalen Verpflichtungen der Schweiz als Unterzeichnerstaat des Übereinkommens zur Bekämpfung des Menschenhandels sowie der Istanbul-Konvention. Opfer von Menschenhandel haben aufgrund ihrer Ausbeutung keinerlei Chance auf einen sicheren Status in der Schweiz und sind bei einer Rückkehr erneut dem Risiko von Missbrauch ausgesetzt.



Der Stress für nigerianische Menschenhandelsopfer geht weiter; das Schweizer Asylsystem bietet ihnen keinen Schutz (Symbolbild).

Zusätzliche Informationen:

➔ bit.ly/doku-srf-zwangsprostitution

➔ www.fiz-info.ch/de/themen/menschenhandel

Die *Plattform gegen Menschenhandel* und die SFH arbeiten in Fragen des Schutzes von Opfern von Menschenhandel, die in der Schweiz Asyl beantragen, eng zusammen. Gemeinsam sind sie Teil der Arbeitsgruppe Asyl und Menschenhandel unter der Leitung des SEM.

➔ plattform-menschenhandel.ch



450

Anzahl der 2022 von der Plattform gegen Menschenhandel betreuten Opfer.

77%

Anteil der Opfer mit weiblichem Geschlecht.

55%

Anteil der Opfer, die im Rahmen von Prostitution ausgebeutet wurden.

Häufigste Herkunftsländer der Opfer von Menschenhandel:

Ungarn
Rumänien
Brasilien
Kolumbien

TRIBÜNE

Urteil schränkt Schutz von Menschenhandlungsopfern weiter ein

Das in diesem Fluchtpunkt kommentierte Urteil erklärt endgültig, dass der nigerianische Staat fähig und willens ist, Opfer von Menschenhandel zu schützen. Wegen dieser Schutzmöglichkeit wird Opfern von Menschenhandel aus Nigeria in der Schweiz kein Asyl mehr gewährt. Sie können künftig nur noch auf einen Ausweis F wegen Unzumutbarkeit der Wegweisung hoffen, sofern sie hierfür die persönlichen Voraussetzungen erfüllen.

Die SFH hat wiederholt Kritik an der restriktiven Praxis der Schweizer Behörden geübt. Diese macht es Opfern von Menschenhandel sehr schwer, als Flüchtlinge anerkannt zu werden oder den Ausweis F zu erhalten, was ihre Integration hierzulande erschwert.

Mit dem genannten Urteil vergrössert sich die Kluft zwischen der Schweiz und Nachbarländern wie Frankreich, Deutschland oder Italien, die nigerianischen Frauen, die Opfer von Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung geworden sind, bereits Asyl gewähren, und schränkt den Schutz von Opfern von Menschenhandel in der Schweiz weiter ein.



LUCIA DELLA TORRE,
JURISTIN SFH

BRANDHERD IN AFRIKA

Bürgerkrieg im Sudan – Ungewissheit in der Schweiz

Im Sudan wütet einer der aktuell schlimmsten Bürgerkriege. Trotzdem setzt das SEM seit Februar 2024 entsprechende Asylentscheide aus. Die SFH fordert stattdessen, dass sudanesischen Geflüchteten die vorläufige Aufnahme gewährt wird.

VON FRANZISKA MARFURT, EXPERTIN LÄNDERANALYSE,
UND JELENA SCHWARZENBACH, POLITISCHE FACHREFERENTIN INTERNATIONALES, SFH

Der Sturz des langjährigen Diktators Omar al-Bashir 2019 hatte im Sudan zunächst Hoffnungen geweckt. Zwei Jahre später wurde die zivile Übergangsregierung aufgrund eines Militärputsches abgesetzt. Die darauffolgenden politischen Unruhen eskalierten ab April 2023 zu einem brutalen Bürgerkrieg zwischen den paramilitärischen Rapid Support Forces (RSF) und der sudanesischen Armee (SAF). Seitdem haben beide Konfliktparteien schwere Menschenrechtsverletzungen und Kriegsverbrechen begangen, darunter Hinrichtungen, massive sexualisierte Gewalt und Folter. In Darfur tötete die RSF mit verbündeten Milizen mindestens 10 000 Angehörige von nicht-arabischen Gemeinschaften, was Menschenrechtsorganisationen und das US-Aussendepartement als ethnische Säuberung bezeichnen.

Die grösste Vertreibungssituation der Welt

Die bereits zuvor bestehende humanitäre Notlage hat sich durch den Krieg zu einer der grössten humanitären Katastrophen der Welt ausgeweitet. 25 Millionen Menschen, die Hälfte

«Für sudanesische Flüchtlinge sind sichere Fluchtwege zu schaffen. Besonders verletzte Personen sollen im Rahmen von Resettlement und humanitären Visa in der Schweiz aufgenommen werden.»

Jelena Schwarzenbach,
politische Fachreferentin Internationales



12 Millionen Menschen mussten inzwischen wegen des Kriegs im Sudan fliehen.

der Bevölkerung, benötigen dringend humanitäre Hilfe. 18 Millionen sind von akutem Hunger bedroht. Der Krieg hat 15 000 Menschen das Leben gekostet und zwölf Millionen Menschen in die Flucht getrieben. Mehr als zehn Millionen mussten innerhalb des Landes fliehen und leben unter prekärsten Bedingungen in Flüchtlingscamps. Zwei Millionen Menschen sind in die Nachbarländer geflohen, wo sie erneut Konflikten ausgesetzt oder von Deportationen bedroht sind.

Vorläufige Aufnahme gewähren

Aufgrund der schweren Kampfhandlungen hat das Staatssekretariat für Migration (SEM) im Februar 2024 ein Entscheid- und Vollzugsmoratorium erlassen. Bis auf Weiteres werden keine Asylentscheide gefällt, und Personen können nicht zwangsweise in den Sudan zurückgeführt

werden. Sudanesisch Asylsuchende warten daher für unbestimmte Zeit und in grosser Ungewissheit auf einen Entscheid. Die SFH fordert deshalb, dass sudanesisch Geflüchtete aufgrund des Bürgerkrieges in ihrem Heimatland – wie im Asylgesetz vorgesehen – vorläufig in der Schweiz aufgenommen werden und Zugang zu Integrationsmassnahmen erhalten.



Lesen Sie hier die News der SFH zum Thema:

[➔ fluechtlingshilfe.ch/buergerkrieg-sudan](https://www.fluechtlingshilfe.ch/buergerkrieg-sudan)





DIE INNENSICHT

Belastende Warteschleifen im Asylverfahren

Warten. Etwas, das Asylsuchende lernen, lernen müssen. Warten auf den Asylentscheid, ohne eine Arbeit aufnehmen zu können. Der Kameruner Yves Pascal Honla wollte nicht einfach warten. Er erhebt seine Stimme – sowohl in einem Buch als auch im Dokumentarfilm «Die Anhörung».

«**I**ch wurde in eine wohlhabende Familie in Kamerun hineingeboren und konnte unter anderem Jura studieren und später Rechtsberater werden. Mein Engagement für die Menschenrechte war der Moment, in dem sich mein Leben um 180 Grad drehte. Im Jahr 2018 wurde ich von einer Nichtregierungsorganisation eingeladen, bei Menschenrechtssitzungen

der Vereinten Nationen Vorträge zu halten. Die Drohungen und der Druck der Behörden meines Heimatlandes zwangen mich dazu, in der Schweiz Schutz zu suchen.

Im Labyrinth

Das Asylverfahren war für mich ein weiterer sehr harter Lernprozess über die Realität des Lebens. Heute möchte ich einige Verbesserungsvorschläge einbringen. Ich habe momentan immer noch keinen Aufenthaltstitel, aber ich leiste seit drei Jahren meinen Beitrag. Ich habe ein Buch auf Deutsch geschrieben



Aktuelle Länderinformationen zu Kamerun finden Sie in unserem Factsheet: fluechtlingshilfe.ch/factsheet-kamerun

Das Buch

In seinem Buch «Das Labyrinth» (2022), publiziert im Eigenverlag, beschreibt Yves Pascal Honla, wie ein kamerunischer Menschenrechtler in das Labyrinth des Schweizer Asylwesens gerät und wie es ihm dabei ergeht.

Bestellungsadresse:
 ↗ teamdaslabyrinth@gmail.com

Der Film

Im mehrfach ausgezeichneten Schweizer Dokumentarfilm «Die Anhörung» (2023) von Lisa Gerig werden vier Geflüchtete auf ihrem Weg durch das Asylsystem begleitet. Der Film gibt Einblicke in die Anhörungssituation zu den Asylgründen und hinterfragt gleichzeitig das Asylverfahren an sich.



Mehr Informationen:
 ↗ [ensemblefilm.ch/
 portfolio/the-hearing](http://ensemblefilm.ch/portfolio/the-hearing)



und veröffentlicht: «Das Labyrinth – Der Weg eines Asylsuchenden in der Schweiz». Ich habe bereits in vielen deutschsprachigen Kantonen Lesungen abgehalten, und weitere Termine sind in Planung. Ich arbeite ehrenamtlich: In Winterthur als Deutschlehrer für Flüchtlingshilfsorganisationen, als Begleitperson für Erwachsene aller Herkunftsländer, auch der Schweiz, und begleite unbegleitete minderjährige Flüchtlinge und Kinder von Migrantinnen und Migranten bei ihrer Integration in Organisationen, die vom Migrationsamt Zürich beauftragt wurden.

Konstruktive Kritik

Die Vorführungen des Films «Die Anhörung», in dem ich eine der Hauptfiguren bin, ermöglichen es mir, in der ganzen Schweiz an Podiumsdiskussionen teilzunehmen und jedes Mal konstruktive Kritik am aktuellen Asylverfahren in der Schweiz zu üben. Diese öffentlichen Auftritte werden unterschiedlich eingeschätzt: Das Publikum ist entweder für diese Thematik gewonnen oder befindet sich in einem Prozess der Infragestellung. Manchmal verschaffen mir die Auftritte leider keine gute Presse und lassen mich als Gegner der Politik in der Schweiz und in Kamerun und damit als potenzielle Gefahr erscheinen, falls ich eine Bewilligung erhalte.

Asylsuchende und Flüchtlinge können auch eine Stärke für eine Gesellschaft sein. Geflüchtete sollten sich dieser Stärke bewusst sein und entsprechend befähigt und angeleitet werden. Ihnen muss die Chance gegeben werden, Verantwortung zu übernehmen und etwas Positives zu bewirken. Wenn sie unter dem Vorwand eines Asylverfahrens in der Warteschleife gehalten werden, ohne dass sie etwas anderes tun dürfen, trägt dies nicht nur zu ihrer Selbstzerstörung bei, sondern beraubt auch die Gesellschaft zunehmend der Möglichkeiten einer potenziellen Entwicklung.»



Yves Pascal Honla, Berater für Menschenrechte, Konfliktmediator und Rechtsberater aus Kamerun. Auf sein 2018 eingereichtes Asylgesuch erhielt er einen Nichteintretensentscheid, wogegen er Beschwerde erhob. Diese ist noch hängig.



INTERVIEW

Willkommen im Luzerner Bundeshaus

Renate Metzger-Breitenfellner hat den Luzerner Begegnungsort HelloWelcome mitgegründet und sich ein Jahrzehnt um die vielfältigen Geschäfte gekümmert. Als Vertreterin dieser erfolgreichen Freiwilligenorganisation wirkte sie auch am 9. Asylsymposium mit. Nun übergibt sie die Geschäfte in neue Hände und zieht für den Fluchtpunkt Bilanz.

Renate Metzger, welche Rolle kommt der Zivilgesellschaft im Flüchtlingswesen zu?

Unsere Arbeit bei HelloWelcome setzt dort ein, wo es Lücken gibt im Umgang mit und in der Begleitung von Menschen mit Fluchterfahrung. Die Geflüchteten sind unsere Expertinnen und Experten. Sie berichten uns nicht nur, was sie brauchen, sondern setzen auch ihr Talent und Können ein. Gemeinsam suchen wir nach Perspektiven, fördern hilfreiche Netzwerke und

gestalten die Angebote mit ihrer Hilfe und nach ihren Bedürfnissen.

Weshalb ist das zivile Engagement im Flüchtlingsschutz wichtig?

Die Tendenz, Menschen zu verwalten, statt zu betreuen, nimmt in Gemeinden und Kantonen zu. Wir fragen und haken bei den Behörden nach, wenn sie ihre Aufgaben nicht wahrnehmen. Die mittlerweile sehr professionelle

Arbeit vieler Freiwilliger soll jedoch nicht zur Verlagerung staatlicher Pflichten führen.

Das braucht Ressourcen und Mittel.

Wie ist das bei HelloWelcome?

Unsere grösste und wichtigste Ressource sind die 90 Freiwilligen aller Generationen und unser sehr engagiertes Team. Sie brauchen von uns Wertschätzung, Dank und Respekt. Die Motivation für ihr Wirken bekommen sie täglich im Austausch mit Geflüchteten – eine bestandene Prüfung, ein unterschriebener Wohnungsvertrag, ein bewilligter Familiennachzug; das sind gemeinsame Erfolge!

Woher kommen die Mittel?

Wir haben Leistungsvereinbarungen mit der Kirche und mit der Stadt für unsere Integrationsarbeit. Dazu erhalten wir viele private Spenden und betreiben ein aufwändiges Sponsoring. HelloWelcome setzt auf Kontinuität und Qualität. Das heisst, dass das Betriebsteam bezahlt werden muss.

Integration ist kein «One-Way-Ticket», hiess es mehrfach am 9. Asylsymposium: Was bedeutet das für Sie?

Die Aufnahmegesellschaft muss ihren Teil beitragen. Ob ein Integrationsprozess gelingt, hängt stark davon ab, welche Zugangsmöglichkeiten die Aufnahmegesellschaft den neu angekommenen Menschen zur Verfügung stellt. Gerade im Bereich Bildung und Diplomanerkennung gibt es noch viel zu tun. Warum muss ein syrischer Tierarzt das ganze Studium nachholen?

Wie unterstützt HelloWelcome in diesen Fällen?

Wir hören den Betroffenen zu und nehmen ihre Frustration und Wut über geplatzte Bildungsziele ernst. Für den Tierarzt haben wir einen Coach als Lotse durch das Bildungssystem organisiert. Gemeinsam checken sie nun die verbleibenden Möglichkeiten ab.

«Das zivile Engagement ist der Kitt der Gesellschaft.» Neben Bundesrat Beat Jans zollten viele Behörden den freiwillig Engagierten am Asylsymposium Respekt und Wertschätzung. Reicht das?

Das klingt genauso gut wie «zämme geits besser». Aber solange nur die staatliche Seite definiert, wie das gehen soll, bleiben das für mich leider leere Worte. Der praxisbezogene Erfahrungsschatz der freiwillig Engagierten muss bereits in die Entwicklung der Asylpolitik einfließen. «Nichts über uns ohne uns» – das ist für mich der Schlüsselsatz des diesjährigen Asylsymposiums.



Renate Metzger-Breitenfellner ist Mitbegründerin des Vereins HelloWelcome. Zuerst war sie Vorstandsmitglied und Geschäftsleiterin, jetzt ist sie als Freiwillige in den Bereichen Beratung, Kultur und Catering aktiv.

HelloWelcome

HelloWelcome in Luzern ist Begegnungsort und Treffpunkt für Geflüchtete, Migrant*innen und Einheimische.

➤ hellowelcome.ch





Die Selbstwirksamkeit aktivieren

«**I**ch stehe seit vielen Jahren in regem Austausch mit Menschen, die zu uns in die Schweiz gekommen sind. Angefangen hat es vor etwa 20 Jahren mit einer Stellvertretung als Deutschlehrerin für Neuzugezogene. Da hat es mir – wie man so schön sagt – den Ärmel reingezogen. Es war also kein bewusster Entschluss, sondern ich bin da nach und nach hineingewachsen. Ich begleite freiwillig Menschen durch den ganzen Integrationsprozess. Das fängt bei der Sprache an, geht mit dem Finden einer Lehrstelle oder einer Arbeit weiter. Ich unterstütze bei der Wohnungssuche oder bei Behördenschreiben aller Art. Oft fehlt den Menschen ein erklärender Rahmen, um die Abläufe und Strukturen in der Schweiz zu verstehen. Gerade im Bildungsbereich gibt es viele Missverständnisse – etwa, wenn eine Ausbildung aus dem Herkunftsland nicht anerkannt wird. Dann versuche ich, den Betroffenen den Hintergrund des schweizerischen Systems zu erklären.

Wichtig ist mir dabei, die Selbstwirksamkeit der Menschen zu aktivieren und das oft verschüttete Selbstvertrauen zu stärken. Denn oft entstehen dauerhafte Beziehungen und Freundschaften. Man teilt die Erfolge und die Rückschläge, das muss man sich bewusst sein.

Ich habe die Schweizerische Flüchtlingshilfe (SFH) schon oft um rechtlichen Rat gefragt. Die Arbeit der SFH überzeugt mich, weil sie dort ansetzt, wo langfristig etwas geändert werden kann: beim Asylrecht. Deshalb bin ich auch Einzelmitglied geworden

Ich bin selbst viel gereist und liebe die menschliche Vielfalt. Für mich sind Geflüchtete keine Geflüchteten, sondern einfach Menschen, für die ich Empathie empfinde. Sie sind eine Bereicherung für unser Land, sie öffnen unseren Horizont. Und doch kann ich gut verstehen, dass das Fremde und Unbekannte hier Angst auslösen kann. Ich möchte deshalb keine Fronten bilden, sondern verstehe mich als Vermittlerin.»

Pascale Bruckner ist Einzelmitglied und Spenderin der SFH und engagiert sich seit vielen Jahren für Menschen mit Fluchterfahrung.

Rechts- frage

DER RATGEBER

Zugang von Freiwilligen zu Bundesasylzentren

Laut «Verordnung des EJPD über den Betrieb von Zentren des Bundes und Unterkünften an den Flughäfen» sind diese für die Öffentlichkeit nicht zugänglich. Damit soll die Privatsphäre der Schutzbedürftigen und der reibungslose Ablauf der Asylverfahren gewährleistet werden. Nebst Mitarbeitenden des SEM sind in den Bundesasylzentren (BAZ) Dienstleistende in den Bereichen Rechtsvertretung, Betreuung und Unterbringung, Sicherheit und Gesundheitsversorgung aktiv. Die mandatierten Dienstleister können klar definierte Aufgaben an freiwillig Engagierte delegieren. Für Letztere ist es wichtig, die verschiedenen Ansprechpartner innerhalb ihres BAZ zu kennen. Bei Fragen zum Asylverfahren können sie sich bei den internen Rechtsvertretungen, bei der juristischen Sprechstunde sowie auf der Website der SFH informieren.



Weitere dienliche Informationen:
[➤ plattform-ziab.ch](https://plattform-ziab.ch)

SFH-BILDUNGSANGEBOT

Im Gespräch mit Geflüchteten

Hinter den Flüchtlingsstatistiken stehen Menschen. Möchten Sie die Personen hinter den Zahlen kennenlernen und wissen, wie sie ihre Flucht, aber auch ihre Integration in unsere Gesellschaft erlebt haben?

Wann? 3.9.2024, 14–17h

Wo? Zürich

Für wen? Berufstätige aus den Bereichen Bildung, Verwaltung, Pflege, Sicherheit und Soziales; Interessierte aus der Zivilgesellschaft.

Menschenhandel im Asylbereich

Was geschieht mit Menschen, die auf der Flucht oder in einem Dublin-Staat Opfer von Menschenhandel geworden sind? Wie kann ihnen geholfen werden?

Wann? 12.09.2024, 17.30–20.30h

Wo? Online

Für wen? Alle Interessierten;
kein Vorwissen erforderlich.

Übersicht über alle Bildungsangebote und Anmeldemöglichkeiten:



➤ [fluechtlingshilfe.ch/
bildungsangebote/
angebote-fuer-erwachsene](https://fluechtlingshilfe.ch/bildungsangebote/angebote-fuer-erwachsene)

Gestern

MAHDIES FLUCHTPUNKT

Meine Geschichte

«Als ich in die Schweiz kam, hatte ich vor allem Angst. Es war meine erste Reise, ein Exil ohne meine Eltern. Die Angst, die ich empfand, war unbeschreiblich. Ich musste mein Land verlassen, weil ich mein Studienfach – Sport – im Freien ausüben wollte. Ich wollte frei sein, ohne den Hijab zu tragen.»



Hier erfährst du mehr zu Mahdie und zur Situation im Iran:

➔ fluechtlingshilfe.ch/geschichte-mahdie

Heute

Herkunftsland _____

Alter _____

Ich esse am liebsten _____

Ich fürchte, _____

Ich liebe _____

Mein Motto _____

**Meine
Lieblingssportarten** _____

Meine Schweiz _____

Mahdie Alinejad

VON LIONEL CACHIN, REDAKTOR SFH
FOTOS: VIRGINIE JAQUET

Iran

29 Jahre

Raclette in der Schweiz und
Zereshk Polo ba Morgh im Iran

dass ich einen geliebten Menschen meiner
Familie verliere und dann immer noch
nicht in mein Land zurückkehren kann.

meine Rechte zu haben, ohne
dafür kämpfen zu müssen.

«Schweige nie, egal
was dabei rauskommt.»

1. Schwimmen
2. Skifahren
3. Fitness



«Was ich an der Schweiz mag, sind der Frieden und die Ruhe.
Das hilft mir sehr, mich zu beruhigen. Da ich hier nicht definitiv
aufgenommen bin, fühle ich mich nicht willkommen und nicht als
Teil der Gesellschaft. Mein Partner hat mir die guten Seiten gezeigt
und mir geholfen, dass ich mich besser aufgenommen fühle.»

Morgen

«Wenn ich ein sicheres
Aufenthaltsrecht
bekomme, werde
ich als Erstes meine
Familie in der Türkei
besuchen. Ich habe
sie seit fünf Jahren
nicht gesehen. Ich
kann arbeiten. Ich
habe auch ein Stellen-
angebot und warte
auf meine Aufent-
haltsbewilligung, um
anfangen zu können.
Wir haben versucht,
eine Genehmigung
zu erhalten, aber
leider wurde sie
abgelehnt. Mir bleibt
nichts anderes übrig,
als auf meine Auf-
enthaltsbewilligung
zu warten, um wie
eine normale Person
leben, arbeiten und
ein Masterstudium
in Sport in Lausanne
machen zu können.»

Mahdies

Fluchtpunkt



Nr. 106, August 2024

«Ich möchte, dass
alle Sportarten
überall für alle Frauen
zugänglich sind.»